



Gut Eichthal

Vom historischen Erbe zur regionalen Identität

Orte aus unserer vertrauten heimatlichen Umgebung erscheinen uns auf den ersten Blick oft unscheinbar und wenig bedeutend. Genauer Hinsehen und die intensivere Beschäftigung mit ihrer Geschichte lassen erweiterte Sichtweisen zu und es erschließen sich interessante neue Aspekte.

In vielerlei Hinsicht gilt dies auch für Gut Eichthal mit seinen Menschen und Gebäuden. Dieses Anwesen liegt zwischen Agger und Siegburgerstraße (B484) an der südwestlichen Stadtgrenze von Overath und ist heute Sitz einer Außenstelle des Amtes für Bodendenkmalpflege des Landschaftsverbandes Rheinland.

Betrachtet man die heimatkundliche Entwicklung von Gut Eichthal, so rückt ins Bewusstsein, dass sie nicht nur auf Zufälligkeiten gegründet ist. Sie folgt vielen überregiona-

len Veränderungen und Prozessen und spiegelt diese sogar wider. Schließlich entfaltet sie aufgrund ihres Beitrags zum sogenannten historischen Erbe identitätsstiftende Wirkungen für die Menschen unserer Region und stellt somit in der heutigen Zeit eine wichtige Voraussetzung für kollektive Veränderungs- und Erneuerungsprozesse durch bürgerliches Engagement dar.

Schon die Gründung des Gutes auf dem südwestlichen Landzipfel der ehemaligen Probstei Cyriax verdeutlicht, wie sehr sie in übergeordneten Veränderungen eingebettet war. Sie ist eng verknüpft mit der geographischen Lage an der Agger, den klimatischen Verhältnissen während der kleinen Eiszeit sowie den Geschehnissen um den seit 1256 zur Abtei Siegburg zählenden kirchlichen Besitz während der Säkularisation.

Die Analyse des Nutzflächengefüges des gesamten Cyriaxer Grundes zeigt, dass dieser einmal geschlossen am Ostufer der Agger lag. Durch Hochwasser bedingte Verlagerungen der Agger zwischen 1350 bis 1850 führten zu einer Durchschneidung der Auenfläche. Dabei entstand durch natürliche Teilung des Cyriaxer Gesamtbesitzes die schwerer zugängliche und landwirtschaftlich ungünstiger nutzbare, kleinere südwestliche Parzelle. Es erschien also plausibel, dass man bei Veräußerungsprozessen entlang dieser Geländemarke eine Parzellierung vornahm.

Dieser nachvollziehbare Denkansatz erlangte, infolge der Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts, nach dem Wiener Kongress in preußischer Zeit, praktische Bedeutung. 1816 verpachtete die Königlich Preussische Domänenverwaltung den ehemaligen Probsteibesitz zunächst an den Overather Franz Scharrenbruch (heute Scharrenbroich). 1829 erwarb der Kölner Kaufmann Wilhelm Christians den gesamten Besitz, den er 1830 mit hohem Gewinn an den früheren Pächter veräußerte. Die kleine, zwischen der Aggerstraße (B 484) und Agger gelegene Parzelle, behielt er für sich. Um

1832 errichtete Christians dort ein Wohnhaus, pflanzte vermutlich eine Reihe Eichen entlang der Aggerstraße und gab dem Haus den Namen Eichthal. Einige Jahre später ergänzte er hier noch zwei Nebengebäude.

Im Zuge der Industrialisierung kam es in den Erzgruben im unteren Aggertal zu einer Wiederbelebung des hiesigen Bergbaus. 1854 erwarben belgische Eigner von Wilhelm Christians Gut Eichthal für ihre Minengesellschaft. Sie nutzten den in der Nähe ihrer Aufbereitungsanlage liegenden Besitz als Firmensitz.

Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert ging auch die Ausbildung des Bildungs- und Wirtschaftsbürgertums einher. Ein Merkmal dieser Gesellschaftsschicht war u. a. der Ausbau und Bau von repräsentativen Wohnsitzen. Damit stiegen auch die Anforderungen an die Baumeister und Architekten. Ferner steigerte sich das Bedürfnis der Stadtbevölkerung nach Ruhe und Erholung.

Unter dem Einfluss dieser Entwicklungen nahm der Kölner Architekt Wilhelm Gärtner am 8. November 1881 Gut Eichthal in Besitz und nutzte das Wohnhaus rund 10 Jahre.

1891 stattete er das Haus mit einem nach Westen gerichteten Anbau aus, erweiterte den parkähnlichen Garten und ließ ein erstes Teehaus errichten. Mit dem Erwerb der Burg Maus (Deuernburg, St. Goarshausen) 1900, verkaufte Wilhelm Gärtner Gut Eichthal an den in Güstrow geborenen Großkaufmann Carl Peters. Er arbeitete sich mit Fleiß und Geschick von einem Laufburschen zu einem Kaufhausbesitzer in Köln empor.

Das Erbe der Familie Peters

Gut Eichthal zeichnete sich nicht nur durch seine landschaftlich reizvolle Lage an der Agger aus, sondern verfügte bereits Ende des 19. Jahrhunderts über eine Reihe von Freizeiteinrichtungen. Umfangreiches Bildmaterial zeigt, dass sich die Besitzer nach und nach das Landgut zur Erholung und Freizeitgestaltung einrichteten.

Parallel dazu ließ Carl Peters eine Reihe baulicher Maßnahmen auf seinem Anwesen durchführen, die weitgehend dem heutigen Erscheinungsbild des Gutes entsprechen. Aus dem einstigen Sommersitz wurde so ein jahreszeitenunabhängiger Freizeitwohnsitz. Bereits 1903 ließ Peters das in nördlicher Richtung gelegene Wirtschaftsgebäude durch ein neues Wohnhaus mit Stall und angrenzender Remise ersetzen.

1910 wurde das Ensemble mit dem Neubau einer Remise, die an das Wirtschaftsgebäude angrenzt, erweitert.

Die umfänglichste Änderung des Gutes erfolgte 1927 mit dem Rückbau des in Fachwerkbauweise erstellten Haupthauses bis auf den von Gärtner errichteten massiven Anbau und den Keller. Das alte Gebäude wurde durch ein neues Haus ersetzt.

Nahezu 10 Jahre genoss Carl Peters seinen Ruheort in Overath, bis er am 18. Februar 1936 überraschend verstarb. Nach dem Tod von Carl Peters kaufte seine jüngste Tochter, Charlotte Peters, ihrer Mutter das Gut ab, gestaltete es nach ihren Bedürfnissen um und wählte es als dauerhaften Wohnsitz. Charlotte Peters lernte bereits in jungen Jahren das Landleben kennen und war sehr naturverbunden. Sie



Das zuletzt errichtete Teehaus, versteckt unter altem Baumbestand

genoss eine gute Erziehung und Schulbildung und galt als eigenständig und selbstbewusste junge Frau.

Bis Mitte der 1930er Jahre kümmerte sie sich um das Geschäft des Vaters. Nach dessen Tod zog sie sich zunehmend aus diesen Aktivitäten zurück und widmete sich dem Landleben auf Gut Eichthal. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg trat sie wieder in die Öffentlichkeit. 1945 berief die englische Militärregierung Charlotte Peters auf kommunaler Ebene in den sogenannten Bürgerausschuss und Ratgeberausschuss in Overath. Bis zur 1. Kommunalwahl im Oktober 1946 wirkte sie im Flüchtlingskomitee und im Finanzausschuss der Gemeinde mit. Der Landsitz bot nach dem Krieg vielen ihrer Verwandten und Bekannten eine Bleibe.

1948 entschied sich Charlotte Peters, das Gut zweckgebunden der Gemeinde Overath zu überschreiben. Sie erhielt lebenslangen Niesbrauch bei gleichzeitiger Befreiung von Abgaben, Steuern und Kosten für die Agger-Regulierung entlang des Gutes. Mitte der 1970er Jahre zog Frau Peters in eine ihrem Bedarf angepasste Wohnung auf dem Gut und das Gutshaus wurde vermietet. Charlotte Peters verstarb am 12. März 1987 in Rottach-Egern.



Die 1910 errichtete große Remise von Gut Eichthal



Sicht auf einen der Pavillons, die als Klassenzimmer dienen



Blick in Richtung Park mit Obstwiese



Eine der 15 Stelen mit einem lyrischem Text

Neuzeitliche Entwicklung

Nach dem Tod von Charlotte Peters ging das alleinige Nutzungsrecht des Gutes auf die Stadt Overath über. Im Zuge des Auslaufs der bestehenden Mietverträge und einer Renovierungsphase fand die Stadt mit dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Overath einen neuen Dauermieter. Das Amt belegt das Haupthaus sowie einen erheblichen Teil der Nebengebäude mit Einrichtungen zur Fundbearbeitung und Archivierung. Ein Teil der Gebäude ist bewohnt.

Die Nutzung des übrigen rund 8 Hektar großen Geländes gestaltete sich schwieriger. Ausgangspunkt für die Nachnutzung waren schließlich die nachfolgenden Ziele eines 2003 gegründeten „Vereins der Freunde und Förderer von Gut Eichthal e.V.“: Pflege u. Erhaltung des Kulturgutes Eichthal, Herrichtung der ehemaligen Parkanlage und Durchführung kultureller Veranstaltungen auf dem Gelände.

2010 eröffnete sich dem Verein die Möglichkeit einige dieser Ziele zu verwirklichen. Ansatzpunkt dafür war das regionale Strukturförderprogramm des Landes NRW „Regionale 2010 – Brückenschläge Natur und Bildung“. Der Plan sah vor, Gut Eichthal zu einem außerschulischen Lernstandort zu entwickeln. Entscheidend dafür war die Einbindung des Overather Teilprojektes in das interkommunale Bildungskonzept „KENNENLERNENUMWELT“ der vier Kommunen Overath, Lohmar, Rösrath und Troisdorf.

Unter Mitwirkung zweier Architektenbüros wurde ein neues Wegkonzept mit Auenwaldweg angelegt und drei kubische Pavillons erbaut. Sie dienen als Klassenzimmer und Info-Stationen. Weitere Elemente waren die Aggerbrücken, die überarbeitete Obstwiese und Gartenanlage sowie die in Lehm-bauweise bzw. Heckeneinfassung erstellten Außenklassenzimmer. Die Partnerschaft zwischen Stadt und dem Amt für Bodendenkmalpflege

führte zu einem synergistischen Bildungsangebot „Archäologiewerkstatt“.

Der interkommunale Ansatz erfuhr 2009 durch das Vorhaben „Agger-Sülz-Korridor“ einen schlüssigen Ausbau mit dem Thema „Klassenzimmer Kulturlandschaft“. Zwischenzeitlich erweiterte die Stadt Overath die Nutzung der Einrichtungen für Tagungen, Seminare, und private Feiern.

Aktuelle Nutzungsbeispiele sind das im Frühsommer vom Heimat- und Bürgerverein Overath durchgeführte Bienenfest. Der Verein sorgt aktuell zudem für die Aufstellung von 20 Sport- und Spielgeräten im Gut Eichthal. Ein weiteres Beispiel ist der im Sommer vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Overath, veranstaltete Archäologietag.

Mit der Ausrichtung der heutigen Einrichtungen und Nutzungen von Gut Eichthal, die in besonderem Maße auf die Schaffung und Ausprägung regionaler Identität abzielen, schließt sich nun der einleitende Gedankengang dieses Beitrags.

Der Leitsatz der Architekten des Nutzungsprojektes von Gut Eichthal bildet dazu eine sinnvolle Abrundung: „Die Auseinandersetzung mit regionaler Identität führt zum Erkennen von überregionalen Zusammenhängen kultureller und historischer Entwicklungen.“

Autor: Dr. Hartwig Soicke

Zum Lyrikweg: Dieser Rundwanderweg führt durch Overather Ortschaften (heute nicht mehr durchgängig gekennzeichnet). Er ist den kulturell und gesellschaftlich engagierten Overathern Johann Büscher und Hans-Josef Metten gewidmet.